

RESTRICTED.

Folok. am  
20.11.53 /sch

ZS-358-1

Institut f. Zeitgeschichte  
München  
ARCHIV

1244/53

Interrogation Nr. 673 B.

Requested by: Mr. LYON  
Mr. WASE

Section: Industrialists.

V e r n e h m u n g  
des Otto STEINBRINCK  
am 24. Januar 1947, 10.10 bis 12.00 Uhr  
durch Mr. Eric KAUFMANN  
Stenographin: Ursula POETSCH.

- A. Ich muss Ihnen gleich berichten, dass ich die Aufgabe nicht habe erfüllen können, weil wir umgezogen sind und wir keine Einrichtungen haben; dazu ist es eiskalt. Einen Teil habe ich fertiggestellt; wenn Sie es bitte lesen wollen, um zu sehen, ob die Art so ist, wie Sie sich es denken.
1. F. (Liest die Niederschrift). Sehr schön. Aber solange Sie dort unten keine besseren Verhältnisse haben, will ich nicht, dass Sie arbeiten.
- A. Ich lege Wert darauf, es zu Papier zu bringen, aber es geht beim besten Willen nicht. -
2. zu meiner Person selbst fragten Sie nach meiner politischen Neigung oder Abneigung. Es war die Möglichkeit gegeben, mich politisch zu betätigen, und zwar sollte ich Anfang 1932 mit Unterstützung von VOEGLER in die Reichskanzlei eintreten. Das habe ich selbstverständlich abgelehnt. < Im Jahre 1935 sollte ich das Handelsministerium übernehmen auf Veranlassung von VOEGLER, FLICK und THYSSEN, und zwar sollte ich als Staatssekretär im Preussischen Handelsministerium mit der Aufgabe der Überführung des Ministeriums auf das Reichswirtschaftsministerium betraut werden, um dann die Verwaltung des gesamten industriellen Staatsvermögens (VIAG) usw. zu übernehmen. >
2. F. Es war mir nicht bekannt, der 1. Fall war mir wohl bekannt.
- A. Es wurde mir nahegelegt, dies zu machen. Der Vorschlag war verbunden mit einem weitgehenden Rückversicherungsvertrag durch Flick und die Stahl-

werke zu vollen Bezügen nach meinem Ausscheiden aus dem Staatsdienst.

Später oder etwas früher wurde mir nahegelegt, Rohstoffkommissar fuer das Reich zu werden. Beide Vorschläge sind von mir abgelehnt worden aus grundsätzlichen Ueberlegungen heraus. Auch meine Aufgabe im Jahre 1939 als Treuhänder des THYSSEN-Vermögens habe ich unter der ausdrücklichen Bedingung angenommen, dass ich nicht als Parteimann, sondern als Wirtschaftler diese Aufgabe durchfuehre. Diese Zusagen sind mir von GOERING und TERBOVEN gegeben worden.

3. F. Eine Frage habe ich dazu: Wer hat die Vorschläge betreffs des Rohstoffkommissars gemacht?

A. Die kamen vom Heereswaffenamt; das war ich damals nur nebenbei.

.....

15. F. Ihr Brief stammte von Ende Dezember?

A. Jawohl. Die Vorgeschichte ist bekannt, ich will sie kurz wiederholen:

Mein Ausscheiden bei FLICK aus den Vorständen war damit diktiert, dass ich geschäftlich und menschlich freier werden wollte, und ich hatte den Wunsch, sobald wie möglich das nachzuholen, was in den 15 Jahren ich vernachlässigt hatte, um eben etwas von der Welt zu sehen und einen Blick aus Deutschlands Grenzen zu bekommen. FLICK und Mittelstahl waren rein binnenmässig ohne Export eingestellt und die Fragen lagen ausserhalb Deutschlands. Ich wollte den Balkan kennenlernen und später eine Ostasienreise machen. Diese Pläne hatten wir fuer den Spätherbst-Winter 1939/40 vorgesehen. Ich trat zunächst einen kurzen Urlaub von ungefähr 6 Wochen, bis Ende Juni an, wurde aber zurückgerufen, da FLICK erkrankte. Ich kam Anfang August zurück und erlitt einen Fussunfall beim Turnen. Ich musste fest liegen mit kleinen Unterbrechungen bis November, hatte einen Meniskus- und Bänderriss am Knie. Dann war ich im Urlaub in Partenkirchen.

Ich habe dann vom Bett aus den Kriegs-ausbruch miterlebt. Die Mitteilung von der ploetzlichen Flucht von THYSSEN war ueberaus ueberraschend am Telefon durch Kurt v. SCHROEDER, der mir damals sofort nahelegte, beinahe als eine Art Verpflichtung, diese Position zu uebernehmen.

Er, SCHROEDER, sei von Oberpräsidenten TERBOVEN und von dem Regierungspräsidenten mit der Abwicklung der Sache beauftragt worden. Diese Unternehmung fiel zusammen mit dem Bekanntwerden der Flucht bei FLICK/VOEGLER. VOEGLER war zunächst ueberrascht, bemerkte aber dann, die Loesung STEINERLINCK ist vielleicht die beste, jedenfalls nicht die schlechteste. Trotzdem habe ich bis Ende November in meinem Entschluss geschwankt, einmal, da mit der Uebernahme der Position eine voellige Trennung von FLICK zur Bedingung gemacht wurde, zum anderen, da geklaert werden musste, dass keine parteipolitischen Bindungen mit der Fuehrung des Unternehmens bestanden. Ich habe dann Ende November TERBOVEN die Zusage gemacht, wobei in Aussicht genommen wurde, dass im Laufe des 1. Quartals 1940 meine Position angetreten werden sollte. Auf seiten der Stahlwerke hat der Vorstand unter Fuehrung von Ernst POENSGEN einstimmig meinen Eintritt begruesst und mir jede Unterstuetzung zugesagt. Die Einarbeitung erfolgte Ende Januar mit allgemeinen Informationen ueber die betriebliche Lage der einzelnen Werke und der allgemeinen Organisation des Gesamt-Konzerns. Meine Knieverletzung, die mich bis Ende 1940 stark behinderte, beeintraehtigte die schnelle Abwicklung der Einarbeitung. Mit Beginn der Offensive am 10.5. 1940 war mir klar, dass die grossen Entscheidungen vor der Tuer standen und dass es nicht meine Aufgabe sein koenne, diese Monate nur bei dem Stahlwerk zuzubringen. Ich kandidierte mich daher telefonisch bei General THOMAS, etwa am 15. Mai 1940 fuer die Ingangsetzung der Luxemburgisch-belgischen Stahlindustrie. Aus diesem Vorschlag entwickelte sich am 21. bis 29. Mai 1940 meine Bestellung zum Generalbeauftragten fuer die Stahlindustrie in Luxemburg, Belgien und Nordfrankreich und damit meine Wiedereinberufung als Seeoffizier zur Kriegsmarine, eine Tuetigkeit, die mich in den naechsten Kriegsjahren fast vollstaendig in Anspruch genommen hatte und dadurch der mir zugedachten Aufgabe bei den Stahlwerken im Westen entzog.

.....

22.

F. Als v. SCHROEDER Sie anrief und Sie ueber die THYSSEN-Sache benachrichtigte, hatte die Beschlagnahme des Vermoegens schon stattgefunden oder ist sie erst spaeter erfolgt?

A. Der 1. Schritt zur Sicherstellung war erfolgt.

23. F. Es war sozusagen gefroren? Aber die tatsächliche Beschlagnahme ist ...

A. Sie ist später gekommen. THYSSEN war in der Schweiz und ich war von GOERING befragt worden.

24. F. Man konnte es damals ja ohne weiteres formell machen?

A. Ich bin da nicht so im einzelnen im Bilde. Ich habe immer darauf gedrueckt, dass es juristisch klargelegt wurde.

25. F. Die praktische Beschlagnahme ist wann erfolgt?

A. Sie ist nicht erfolgt. Wenige Tage nach seiner Flucht sind die Verhandlungen erst selber gefuehrt worden. Das hat SCHROEDER in der Hand gehabt. Ich habe bei der Aufteilung mitgewirkt auf die Familienmitglieder.

26. F. Wer hat die Trennung von FLICK zur Bedingung gemacht?

A. TERBOVEN. Reine Ruhrinteressen sollten es sein und keine Reichsinteressen. Ich sollte mich aus allen Positionen loesen, die nicht mit der Ruhr zusammenhingen.

27. F. Die 1. Position war die Berufung in den Aufsichtsrat oder Vorstand?

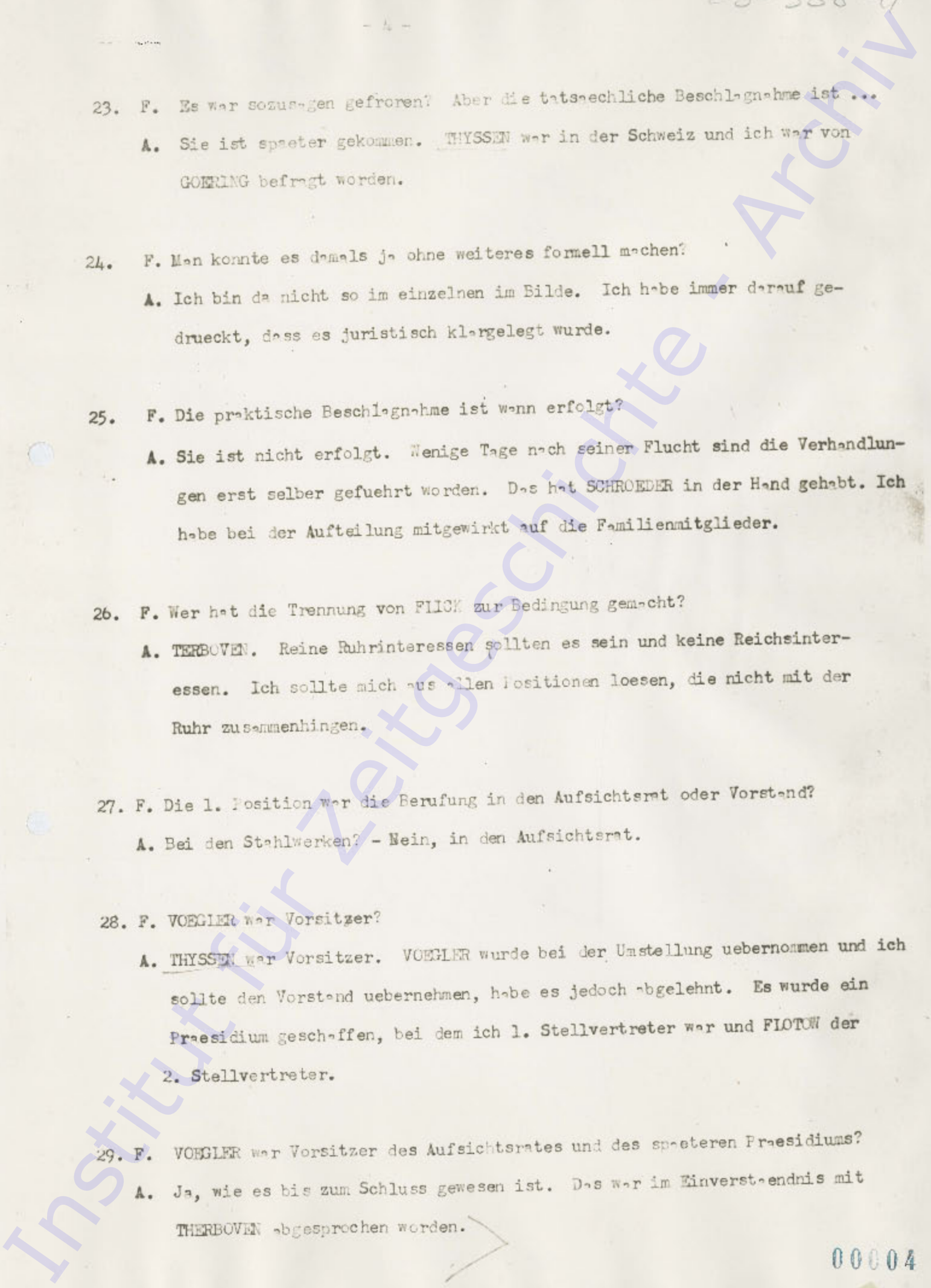
A. Bei den Stahlwerken? - Nein, in den Aufsichtsrat.

28. F. VOEGLER war Vorsitzter?

A. THYSSEN war Vorsitzter. VOEGLER wurde bei der Umstellung uebernommen und ich sollte den Vorstand uebernehmen, habe es jedoch abgelehnt. Es wurde ein Praesidium geschaffen, bei dem ich 1. Stellvertreter war und FLOTOW der 2. Stellvertreter.

29. F. VOEGLER war Vorsitzter des Aufsichtsrates und des spaeteren Praesidiums?

A. Ja, wie es bis zum Schluss gewesen ist. Das war im Einverstaendnis mit TERBOVEN abgesprochen worden.

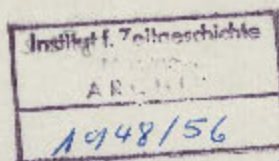


Interrogation

v. 25. 1. 47

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

RESTRICTED



Interrogation Nr. 273 E

Requested by: Mr. Lyon  
and Mr. Mase

Section : Industrialists

Vernehmung des Otto STEINBRINCK  
am 25. Januar 1947 von 14 Uhr  
bis 16,30 Uhr by Mr. Eric KAUFMAN.  
Stenografin: Rosamunde Schroedel.

MR. KAUFMAN uebergibt STEINBRINCK eine Erklaerung. STEINBRINCK liest die Erklaerung durch und unterzeichnet.

1. F. Dann will ich Sie auf die beiden Erklaerungen vereidigen.  
A. Ich schwore, dass die in den beiden Erklaerungen gemachten Angaben die reine Wahrheit enthalten.

STEINBRINCK uebergibt Mr. KAUFMAN eine Skizze.

2. F. Darf ich das mal ansehen ? Das ist die Skizze ?  
A. Das ist kurz und uebersichtlich das, was Sie wollten.
3. F. Jetzt haette ich von Ihnen gerne eine Schilderung des Julius PETSCHKEK-Geschaeftes, und zwar von Anbeginn an, von der Planung an bis zur endgueltigen Durchfuehrung und zum Abschluss.  
A. Ich will sehen, was ich noch weiss.
4. F. Wenn es irgendwo fehlt, ich glaube, ich werde Ihnen kleine Stichworte geben koennen.  
Wenn Sie der Ansicht sind, dass ich es falsch sehe, dann sagen Sie es mir.

Besprechung des PETSCHKEK-Geschaeftes.

5. F. Sie sind der Ansicht, dass die "Braunkohle" erwuenscht und notwendig war auf Grund der beschraenkten Verhaeltnisse bei LAUCH-HAMMER ?

STEINBRINCK diktiert Erklaerung zum Ursprung des Julius PETSCHKEK-Geschaefts.

RESTRICTED

Interrogation Nr. 273 E

Requested by: Mr. Lyon  
and Mr. Hase

Section : Industrialists

Vernehmung des Otto STEINBRINCK  
am 25. Januar 1947 von 14 Uhr  
bis 16,30 Uhr by Mr. Eric KAUFMAN.  
Stenografin: Rosamunde Schroedel.

Mr. KAUFMAN uebergibt STEINBRINCK eine Erklaerung. STEINBRINCK liest die Erklaerung durch und unterzeichnet.

- 1. F. Dann will ich Sie auf die beiden Erklarungen verzeihen.
- A. Ich schwore, dass die in den beiden Erklarungen gemachten Angaben die reine Wahrheit enthalten.

STEINBRINCK uebergibt Mr. KAUFMAN eine Skizze.

- 2. F. Darf ich das mal ansehen ? Das ist die Skizze ?
- A. Das ist kurz und uebersichtlich das, was Sie wollten.
- 3. F. Jetzt haette ich von Ihnen gerne eine Schilderung des Julius PETSCHKEK-Geschaeftes, und zwar von Anbeginn an, von der Planung an bis zur endgueltigen Durchfuehrung und zum Abschluss.
- A. Ich will sehen, was ich noch weiss.
- 4. F. Wenn es irgendwo fehlt, ich glaube, ich werde Ihnen kleine Stichworte geben koennen.

Wenn Sie der Ansicht sind, dass ich es falsch sehe, dann sagen Sie es mir.

Besprechung des PETSCHKEK-Geschaeftes.

- 5. F. Sie sind der Ansicht, dass die "Braunkohle" erwuenscht und notwendig war auf Grund der beschraenkten Verhaeltnisse bei LAUCHHAMMER ?

STEINBRINCK diktiert Erklarung zum Ursprung des Julius PETSCHKEK-Geschaefts.

Interrogation

v. 4.2.47

Institut für Zeitgeschichte, Archiv

RESTRICTED

75-358-9  
Institut für Geschichte

ARCHIV

1948156

S 307 - 1 -

Interrogation Nr. 673 N

Requested by: Mr. LYON  
and Mr. MARE

Section: Industrialists

Vernehmung des Otto STEINBRINCK  
am 4. Februar 1947 im Hospital  
von 15 Uhr bis 14,30 Uhr  
by Mr. Eric KAUFMAN.  
Stenografin: Roskunde Schroedel.

1. F. Sie sagten mir gestern, es seien Ihnen noch einige Namen vom Freundeskreis eingefallen.  
A. Das war Wirtschaftsminister Kurt SCHMITT. Er war von Allianz und Stuttgarter.
2. F. Wissen Sie noch, wie frueh oder wie spaet SCHMITT dazu kam ?  
A. Ganz zu Anfang. Ist aber ausgeschieden und hat sich ganz zurueckgezogen, sehr bald, wie er sein Ministeramt hatte. Voellig, beim Tode seines Sohnes.
3. F. Wir streiften kurz mal ...  
A. Ich wollte nur noch sagen Rechtsanwalt Dr. SCHMITZ II, Hannover, von ROSTER war mit dabei, und dann BLESSING und dann der Personalchef von SCHACHT, ein sehr netter Mann, ein sehr angenehmer Mann. Ich weiss den Namen im Moment nicht. Er hiess RABELEBACHER oder so.
4. F. Das ist nicht so wichtig.  
Dann hatten wir kurz TERBERGER gestreift, der in Berlin von etwa 34 bis 36 war.  
A. TERBERGER ist zu uns nach Berlin gekommen zunaechst an <sup>meine</sup> Stelle fuer MUELLER. 1928 glaube ich. An meine Stelle, wie ich von MUELLER aus, ich hatte bis dahin die beiden Sekretariate. Da trat MUELLER ein bei uns. Er kam nach Riesa, LINKE HOFMANN-LAUCHHAMMER.

RESTRICTED

- 2 -

5. F. Und dann ging er nach Riesa ?
- A. Nachdem er eingearbeitet war, wie MUELLER nach Riesa ging, ging er auch nach Riesa, und ist dann nach Berlin zurueckgekommen. Nachfolger von SCHEIDE wurde er 1933. Ich glaube, es war schon vor 1934. Ich glaube, dass er 1932, ich kann es nicht bestimmt sagen. Etwa 32/33 und blieb bis 1936. Dann ging er zur Maxhuetten.
6. F. Wie gross war die Bekanntschaft mit POHL vom SS-Hauptamt ?
- A. POHL ? Ich habe ihn kennen gelernt als Mittelstelle zur Reichsfuehrung SS am Abend des Freundeskreises. Wenn der Reichsfuehrer nicht da war, war er meist da, weil er sehr belebend ist. Etwas mehr Kontakt rein aus aeusserlicher Natur war dadurch gegeben, dass er Zahlmeister war bei einem Marineverband.
7. F. Wie hat POHL sonst mit Mitgliedern des Freundeskreises gestanden ?
- A. Ich glaube sehr gut. Er hatte eine sehr warme Art, sehr menschliche Art mit Menschen zu verkehren. Ich wuesste nicht, dass er den einem oder anderen sehr ergeben gewesen waere.
8. F. Den Eindruck habe ich auch von verschiedenen Unterredungen mit ihm. Ich glaube, er war der, der mit allen gleichmassig gut stand.
- A. Er war unterer Beamter, geistig lebendig und forciert auf vielen Gebieten.
9. F. Irgendeinen Unterschied auf Grund dessen hat man doch nicht gemerkt ?
- A. ~~XXXXXXXX~~ POHL war immer durch sein Inneres sehr ... Man hat sich mit ihm unterhalten koennen. Er war nicht so lauffaetig wie andere mehr. Das lag ihm nicht.
10. F. Ich habe nun mal, das, was Sie gestern diktieren hatten ... Das ist natuerlich in sehr roher Form. Das muessen Sie un-diktieren. Lesen Sie es mal durch. Es muss un-diktieren werden.
- STEINBRINCK liest die Erklarung durch.
11. F. Vielleicht noch eine Frage, weil wir eben bei TERBERGER waren.

12. F. Hat er irgendeine Position in der Wirtschaftsgruppe eisen-schaffende Industrie gehabt ?

A. Das glaube ich nicht. Soviel ich weiss, war H/ENNECKE drinnen, ich war drinnen in der Geschaeftsfuehrung, FLICK war drinnen, MUELLER von der alten LAUCHHAMMER-Gruppe. Das war alles. Ich glaube nicht, dass TERBERGER da war.

13. F. Eine Frage habe ich dazu. Bei dieser Steuerfrage sagen Sie hauptsaechlich REINHARDT.

Das ist ganz aus dem Zusammenhang <sup>her-</sup> raus gerissen. Da war auch GEBHARDT mit drinnen. Stimmt das ?

A. Hatte er nicht die Sachbearbeitung unter REINHARDT ? Ich weiss REINHARDT war der oberste Steuermann.

14. F. Ich wollte nur wissen, ob ich es falsch gesehen habe.

A. Kann ich mal die Vollmacht ansehen von Goering ?

Ich bin nicht mehr ganz klar, ob es heisst, "ermaechtige Sie oder bevollmaechtige Sie".

15. F. "Ermaechtige", wie ich mich entsinne und am 1.2. haben wir ...

A. Ich meine, er sagte, ich beauftrage Sie.

16. F. Nein, "ermaechtige Sie".

Am 1.2. hiess es: ich bestaetige. Das ist keine Beauftragung, sondern eine Ermaechtigung.

A. Zu DIETRICH moechte ich noch sagen, ich weiss nicht, und ich glaube, dass mancher aussenstehende Jurist, dass hier DIETRICH ... Er brauchte eine Beschaeftigung, er hat die Aufgabe uebernommen. Ich kann mir nicht vorstellen, dass ich gesagt haben soll, er bekam von mir einen Auftrag, wie ist die aussenstehende Gesetzgebung hinsichtlich der nationalen Bodenschaeetzung. Das weiss ich gar nicht mehr. DIETRICH will ich sagen, ich bin ueberzeugt ...

17. F. Warum es davon abgekommen ist, weil man bis dahin dann auch die Unterlagen ueber den tschechisch-deutschen Grundbesitz, besser gesagt, den deutschen Grundbesitz in der Tschechei

zu der Zeit festgestellt hat und gesagt hat, wenn man nun hingeht und den Grundbesitz enteignet, muss man damit rechnen, dass die Tschechel dasselbe tut. Da hat man ausgerechnet, dass man ohne Frage den kuerzeren zieht.

....

Die Dinge sind zu WCHLTAT gekommen und von dort aus bearbeitet worden und Sie sind ueber den Fortschritt dieser Bearbeitung auf dem Laufenden gehalten worden und ausgewirkt hat die Sache sich in dieser Verordnung ...

Besprechung der ERKLAERUNG zur Frage der Taetigkeit des Dr. DIETRICH.

Diktat der Erklarung.

18. F. Ich glaube, so haben wir den Inhalt so kurz wie moeglich klar gestellt.

Das einzige, was ich eben vermutet habe, wir sprechen wohl von der Konzernspitze, wir sprechen von uns, wir sprechen von der Flick-Gruppe.

A. Jawohl.

19. F. Glauben Sie nicht, dass es richtiger ist, dass Sie diese Konzernspitze oder die Flick-Gruppe etwas besser in Ihrem eigenen Interesse erklaren sollen? Mir macht es den Eindruck, als ob Sie zuviel auf sich persoenlich nehmen wuerden oder war es so? Deswegen wollen wir ganz ruhig sagen, ich nehme an, dass FLICK ueber diese Verhandlung auf dem Laufenden war.

A. Das ist doch selbstverstaendlich. Ich will mich nicht hinausdruecken, das liegt mir nicht.

20. F. Das soll mit hineingebracht werden als Schlusssatz. Ich will nichts haben, was nicht wahr ist.

A. Es waere nicht richtig, wenn ich sagen wuerde, ich waere hier zu weit gegangen. Das ist von keinen der Leute <sup>gesagt</sup> gemacht worden.

21. F. Deswegen moechte ich das gerne in einem Schlusssatz haben. 10

A. Wir konnten doch nur guenstig fahren, wenn wir mit den Petschek-

RESTRICTED

- 5 -

Gruppen Kontakt bekommen haetten.

22. F. Ich glaube, so, wie Sie es gesagt haben, ist es klar.

Ich will eine kurze Form. Mir liegt daran, die Sache so kurz wie moeglich hineinzubringen. Ich glaube, dass das nur im Interesse aller liegen kann. Das Problem ist da, das kann niemand mehr aus der Welt schaffen. Wie FLICK ueber die Sache gefuehlt hat, das wird Ihnen vielleicht gar nicht bekannt sein.

Wissen Sie, dass Herr FLICK gegen Ende des Krieges versucht hat, Kontakt mit PETSCHER aufzunehmen ? Um die Angelegenheit in Form einer muendlichen Option auf Anteile von AKW zu bereinigen ?

A. Nein.

23. F. Das ist geschehen.

RESTRICTED